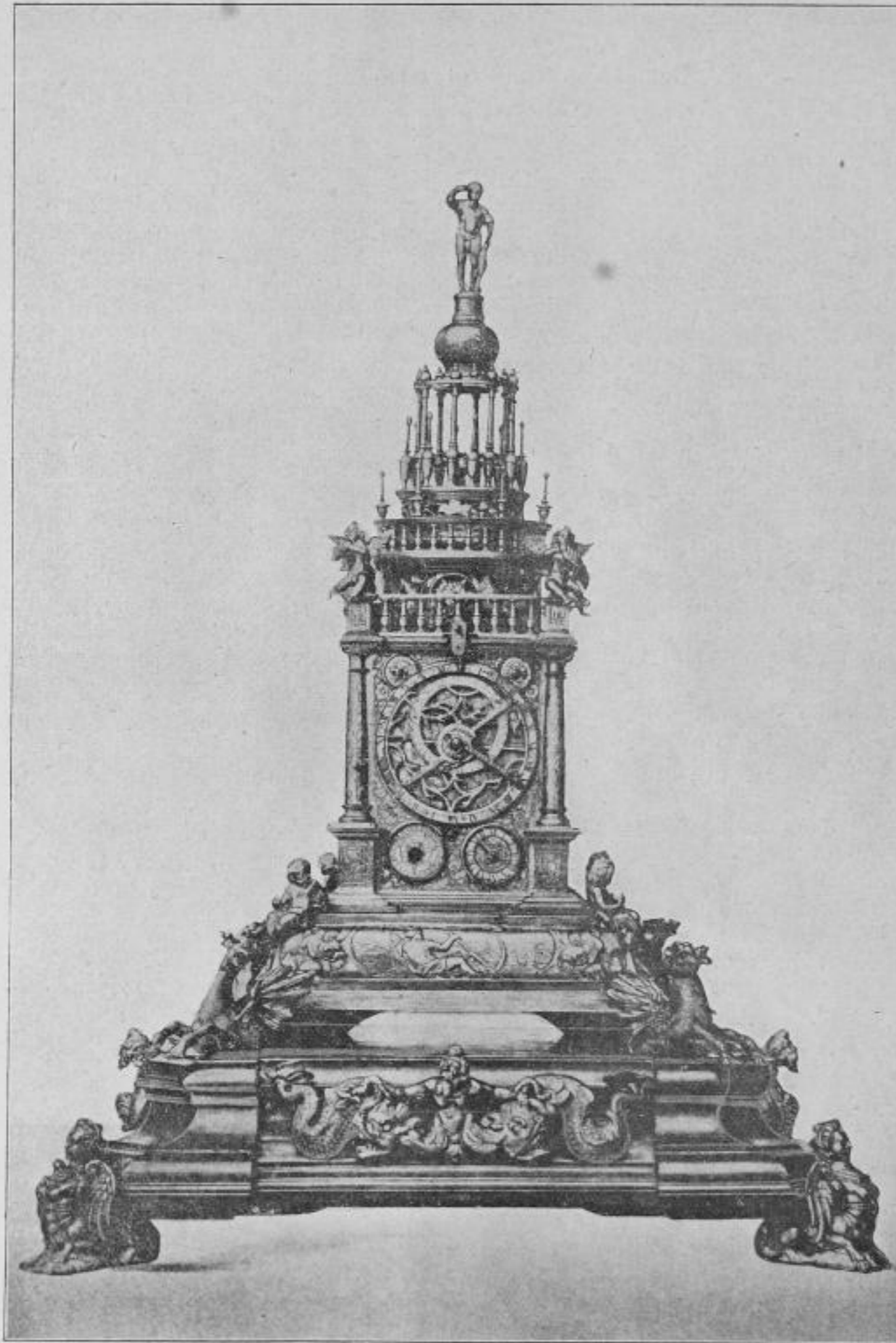


teile der Minute darzustellen? An der Breitseite des Turmes, jedoch noch auf dem Sockel liegend, sind Eidechsen und Frösche aus Silber in natürlichster Nachbildung aufgelegt. Auch an dieser Uhr ist die Einrichtung getroffen, daß sie sich auf dem Fuße um ihre Achse verdrehen läßt.

Die vier Zifferblattseiten des Turmes, an den Ecken von freistehenden kanne-lierten Säulen flankiert, sind hier, wie auch ein Teil der Zifferblätter selbst, in Silber ausgeführt. Stilisierte Blumen und Blattornamente und Tierfiguren, in farbigem Schmelz ausgeführt, bedecken alle für die eigentlichen Uhrzwecke nicht benötigten Flächen und verleihen diesen Hauptschauseiten in der Nachbarschaft der vielen vergoldeten Teile effektvollste Schönheit (s. Figur 9). Die zwölf Zifferblätter der Uhr stimmen in ihrem Zweck und in ihrer Anordnung völlig mit denjenigen des beschriebenen Werkes von Pider überein. Das Astrolabium weist insofern eine Vervollkommnung auf, als ein weiterer Zeiger in Drachenform den Knoten- oder Drachenmonat anzeigt. Es ist dies die Umlaufzeit vom auf- oder absteigenden Knoten der Mondbahn bis wieder zu demselben = 27 T. 5 St. 5 Min. Der Kalender ist in der Ausführung künstlerischer behandelt als der früher beschriebene.

Die ungemein reizvolle Wirkung dieses Kunstwerkes mit seinen fein zusammengestimmten Farben des Goldes, des Silbers und des Schmelzes wird nach oben hin noch erhöht durch den luftigen, oft filigranartig zarten Aufbau der Kuppelarchitektur mit ihren besternten Spitzen, stützenden



Figur 7.

Text siehe Seite 362 vor. Nr. Hierbei sei noch bemerkt, daß Figur 1 der auf Seite 358 gegebenen Beschreibung nicht ganz entsprach, da der auf beflügelten Maskenköpfen ruhende Sockel weggelassen wurde.

Bewegungsmechanismus des Hauptwerkes ist auch hier der Spindelgang mit Radruhe und Schweinsborstenregulierung.

Ritterfiguren und dem Spiele eines mehrfachen Automatenwerkes. Auf der ersten Galerie betätigen eine männliche und eine weibliche Figur den Viertel- und den Stundenschlag. Diese Figureschlagwerke, nach ihrem frühesten, bereits im 14. Jahrhundert vorhanden gewesenen Vorbild zu Dijon „Jaquemart“ benannt, waren eine bereits im 15. und noch mehr im 16. Jahrhundert in mehreren Städten anzutreffende, von der Sage umwobene und daher sehr volkstümliche Einrichtung. Zwischen dieser Jaquemartgruppe ist der populärste aller figürlichen Automaten, der flügelschlagende und krähende Hahn, als Sinnbild der Wachsamkeit angebracht. Sein berühmtester Kollege befindet sich bekanntlich an der großen astronomischen Uhr im Straßburger Münster. Auf der oberen Galerie tanzen zwei jugendliche Paare einen Rundtanz, während in der darübergelegenen Bogenöffnung ein hockender Mandolinenspieler durch ein rhythmisches Hin- und Herdrehen des Kopfes sein Spiel dazu markiert. Mit ihm steht die Windfahne an der äußersten Spitze in Verbindung, die diesen Bewegungen in gleicher Weise folgt. Diese oberen Automaten werden von einem eigenen Laufwerk getrieben. Ein seitlicher Stift ermöglicht die Auslösung bzw. Arretierung dieses Werkes.

Die drei Werke dieser Uhr sind noch völlig intakt und durch Herrn Obermeister Schmidt, Dresden, vor einigen Jahren zu neuem Leben erweckt worden. Der

Die Uhr bei den Türken.

Von Gustav Ferlt, Konstantinopel.

(Nachdruck verboten.)

Die Türken lassen den neuen Tag nicht wie die Abendländer um 12 Uhr nachts beginnen, sondern mit Sonnenuntergang. Bekanntlich haben unsere Vorfahren ebenso gerechnet. Da die Sonne in der ersten Hälfte des Jahres immer später, in der zweiten Hälfte immer früher untergeht, müßten dementsprechend die Uhren jeden Tag gestellt werden; die Türken begnügen sich aber damit, dies aller drei Tage zu tun. Nach der türkischen Uhr richten sich die Amtsstunden in den Ämtern und öffentlichen Verwaltungen, die Geschäftsstunden in Stambul und in Zalata, den beiden Geschäftsvierteln, die Abfahrt der Lokaldampfer und in Kleinasien der Fahrplan der Eisenbahnen. Die Bahnen der europäischen Türkei richten sich nach der fränkischen Uhr, weil sie Anschluß an die europäischen Bahnen haben. In Asien verkehren die Züge

auch nur bei Tage. Die türkische Zeiteinteilung entspricht ganz den Sitten und Gewohnheiten des Landes. Der Muselman soll nach uralter Sitte bei Einbruch der Nacht in sein Haus zurückkehren, und deshalb schließt er, wenn sich die Sonne dem Untergange neigt, sein Geschäft und verläßt sein Bureau. Die tägliche Arbeitszeit fällt also ungleich lang aus, im Winter ist sie kürzer, im Sommer länger.

Die hier ansässigen Europäer, dann die Griechen, Armenier und Levantiner bedienen sich der fränkischen Uhr. Diese ist maßgebend in allen Stadtteilen, wo die christliche Bevölkerung überwiegt, wie z. B. in Pera; die großen europäischen Unternehmungen, als Eisenbahnen, Banken, Versicherungsgesellschaften usw., richten sich alle nach unserer Uhr. Leider gibt es keine maßgebende.